

Typ des Straßenmarktes mit Parallelstraßensystem und marginaler Anordnung von Kirche und öffentlichen Gebäuden entsprang nicht, wie seinerzeit schon E. Hamm angenommen hatte, der Idee eines genialen zähringischen Stadtgründers; sie entstand vielmehr in einem historisch wie rechtlich weiterzufassenden landschaftlichem Umfeld. Zum verengten Forschungsansatz und zu methodischen Mängeln der Untersuchung gesellen sich Fehler und Ungereimtheiten in ihren historischen Darlegungen. Die Arbeit bleibt daher auf weite Strecken unbefriedigend, worüber auch das reichlich beigegebene und vielfältige, aber ebenso heterogene Bildmaterial nicht zu täuschen vermag.

Ernst Tremp

Guido C a s t e l n u o v o, *L'aristocrazia del Vaud fino alla conquista sabauda* (inizio XI – metà XIII secolo) (Biblioteca Storica Subalpina 207) Torino 1990, Deputazione Subalpina di Storia Patria, keine ISBN, 322 S., 7 Karten, 40 000 Lit. – Das Waadtland hat aufgrund seiner verkehrstechnisch günstigen Lage am St. Bernhard-Paß, der Frankreich und Burgund mit Italien verband, im gesamten MA eine politisch und ökonomisch bedeutende Rolle gespielt. Bis das Gebiet seit dem 13. Jh. nach und nach in den sich entwickelnden Staat Savoyen integriert wurde, konnte sich in ihm unter Vorherrschaft des Bischofs von Lausanne eine relativ autonome Herrschaftsstruktur entwickeln, da eine zentrale Gewalt fehlte, die das politische Geschehen bestimmte. C. gibt zunächst einen Überblick über die politische Entwicklung des Waadtlandes im Rahmen der Reichsgeschichte vom 9. bis zur Mitte des 13. Jh., also von der Zeit des unabhängigen Burgunderreiches bis zum Beginn der savoyardischen Einflußnahme. In einem zweiten Kapitel erstellt er auf breiter Quellenbasis eine Prosopographie des Adels des Gebietes. Es folgen eine Darstellung der Familien- bzw. Hausmachtpolitik des Adels und seiner Verbindungen zu den Kirchen des Gebietes. Im letzten Kapitel werden grundsätzliche Fragen zu Struktur, Selbstverständnis, Terminologie, Machtbasis und sozialen Veränderungen des Adels behandelt. Insgesamt gewinnt man den Eindruck einer sehr soliden Arbeit, die einen tiefen Einblick in die Adels- und Herrschaftsstruktur dieses Gebietes, wie auch in die Mechanismen der Aufrechterhaltung und Erweiterung von Macht gibt, wie sie auch andernorts beobachtet werden können.

Roland Pauler

---

Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg, 2 Teile, hg. v. Georg Schwaiger (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 23/24 – 1989/1990) Regensburg 1989, Verlag des Vereins für Regensburger Bistums-geschichte, keine ISBN, 1092 S. und 100 Abb. – Anlässlich der 1250-Jahr-Feier der Errichtung des Bistums Regensburg durch Bonifatius (739) wurden über 100 Kurzbiographien über kirchenhistorisch bedeutsame Persönlichkeiten erstellt. Davon betreffen 20 das MA – angefangen von Dionysius Areopagita, dem zeitweiligen Nebenpatron des Bistums, bis zu den Roritzern, einer Dynastie von Dombaumeistern, und dem bayerischen Geschichtsschreiber Johannes Aventinus. Zehn der das MA behandelnden Beiträge sind natürlich Bischöfen als zentralen Gestaltern der Kirchengeschichte gewidmet. Im chronologisch angeordneten 1. Band finden sich die gewohnten „Dauerbrenner“ wie Emmeram,